

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 50 Hg.
berechnet. Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Cbln 404 49 —

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 18.—
Bringerlohn monatlich 5 Hg. Durch
Post bezogen Mk. 18.—
— Fernsprecher Nr. 1 —

Nummer 34

Laasphe, Dienstag den 21. März 1922

47. Jahrgang

Amtliches.

Am Dienstag den 28. März ds. J. findet in diesem Monat
der übliche Sprechtag für Versorgungsberechtigte (Kriegsbeschädigte
und Kriegshinterbliebene) im Kreishaus (Landratsamt) zu Verleburg
statt. Die Sprechstunden sind vorm. von 8—12 Uhr.
Verleburg, den 11. März 1922.
Wohlfahrtsamt des Kreises Wittgenstein.

Die Grenzen der Macht.

Aufs Diktieren hat man sich in Versailles ver-
standen, aber leider — vom Standpunkte der Gegen-
seite aus gesehen — konnte man nur dem am Boden
liegenden Deutschen Reich diktieren; sowie die Inter-
essen Dritter in Frage kamen, war man aufs Ver-
handeln und auch aufs Abwarten angewiesen. Das
zeigt sich mit aller Deutlichkeit bei der Frage der
Regulierung oder Kanalisierung des
Oberrheins von Straßburg bis Basel. Die
Franzosen wollen durch einen Seitental auf künstli-
chem Boden dem Rhein das Wasser abgraben und
die Kraft abziehen, die Schweiz aber, die an Ver-
sailles nicht gebunden ist, macht ihre Rechte geltend
und kämpft für einen freien, nicht kanalisiertem, aber
für die Schifffahrt regulierten Rhein.

Noch deutlicher zeigen sich die Bindungen, die
auch unseren Vertragsgegnern auferlegt werden in
der Frage des Rhein-Maas-Scheldkanals.
Belgien hat sich um Antwerpen willen und um die
deutschen Seehäfen zu schädigen noch das Recht ausbe-
nutzen, einen Kanal von Antwerpen zum Rhein in
den nächsten 25 Jahren bauen zu dürfen, der auf
deutscher Seite in der Höhe von Ruhrort enden soll.

Deutschland muß laut Friedensvertrag den Bau
dieses Kanals dulden, ja, es muß sogar auf der deut-
schen Seite den Kanal auf seine Kosten bauen. Aber
die Sache hat insofern doch für Belgien einen Haken,
als der Kanal auch durch holländisches Gebiet, näm-
lich durch holländisch-Burgund geführt werden müßte.
Holland hat aber natürlich gar keine Eile und nur
ein bedingtes Interesse an einem Kanal, der in der
Hauptfrage nur zu sehr geeignet ist, seinen Haupt-
hafen Rotterdam zu schädigen. Holland muß, trotz Ver-
sailles, gehört werden. Das ging denn auch mit aller
Deutlichkeit hervor aus der Antwort, die dieser Tage
erst die belgische Regierung einem Kammermitglied
auf die Frage gab, wie es um den Rhein-Maas-
Scheldkanal stehe. Die Antwort lautete erst dann ge-
über die Befragung der Kanalarbeiter, daß die belgisch-holländischen
Verträge von 1839 einer Durchsicht unterzogen seien.
Diese Verträge erkennen Belgien das Recht auf einen
Verkehrspegel durch holländisch-Burgund nach Deutsch-

land, also zum Rhein hin zu, Holland aber gänzlich
diese Verpflichtung durch den Bahnbau durch Hol-
ländisch-Burgund erfüllt zu haben. Holland hat offen-
bar keine Lust, seine Stellung zugunsten Antwerpens
aufzugeben, denn in der Antwort der belgischen Re-
gierung hieß es, die vor zwei Jahren mit Holland
aufgenommenen Verhandlungen seien ins Stocken ge-
raten und ruhten augenblicklich gänzlich. Man sieht,
auch die Macht der Herren von Versailles hat sich
den Rechten Dritter zu fügen, und das ist nur win-
schenswert vom deutschen Standpunkt aus, denn nach
unseren Rechten fragt man ja doch nicht, und wenn
man sie noch so sehr aus dem Versailles Diktat her-
leiten kann.

Schulden-Annullierung.

Alle Staaten mit Ausnahme von Amerika und
Japan haben eine mehr oder minder große Schulden-
last auf dem Rücken, und den Amerikanern wird die
Freude an ihrem Reichtum durch die Schwierigkeiten
getrübt, ihr Geld nutzbringend anzulegen. Es ist also
kein Wunder, wenn die Vorschläge sich mehren, durch
alle Schulden, oder einen Teil derselben, einen Strich
zu machen, um ein allgemeines Aufatmen und ein
normales Arbeiten wieder herbeizuführen. Die Baluta
jedes Staates würde sich dann von selbst nach seinen
tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungen einstellen. Eng-
land will zum Zweck der Schuldentilgung unter Um-
ständen auf die Hälfte seiner Forderungen verzichten,
ein hervorragender amerikanischer Finanzmann regte
sogar die vollständige Befreiung aller Kriegsschul-
den an. Man darf annehmen, daß die Haltung der
amerikanischen Regierung, wie sie in der plötzlichen
Forderung ihrer Befreiungsschulden am Rhein hervor-
getreten ist, ebenfalls als letztes Ziel die Schulden-
begrenzung und Verringerung im Auge hat.

Diese Anregungen kommen in derselben Zeit, wo
von den Finanzgelehrten in Paris die Ausarbeit-
ung des Systems einer internationalen Anleihe zur
Abtragung der Schulden Deutschlands beschlossen wor-
den ist. Die von uns zu zahlenden Zinsen für diese
Anleihe sollen durch die deutschen Zölle und die
Exportabgabe garantiert werden. Da die Zinsen kaum
unter 5 Prozent und mit Amortisation noch höher
eingesetzt sein werden, so werden auch bei diesem
Mittel der Schuldentilgung für uns neue Lasten ent-
stehen. Denn für die Zölle, die als Garantie die-
nen sollen, werden eventuell Ertragsentnahmen zu schaf-
fen sein. „Großmütig“ will die Entente uns ein Drittel
des Anleiheertrages für den deutschen Aufbau über-
lassen und sich mit dem Rest von zwei Dritteln
für die deutsche Schuldentilgung begnügen, aber es
fragt sich, wie hoch der Anleiheertrag sein wird. Ueber-

große Hoffnungen wird man darauf nicht setzen können.
Eine stärkere Beteiligung wäre nur zu erwarten, wenn
die ganze Entente in letzter Linie selbst noch die
Zinsen garantierte, und das scheint nicht beabsichtigt
zu sein. Jedenfalls wird es aber das Auflegen der
Anleihe allein nicht machen, sondern es wird um des
moralischen Eintruds wegen Deutschland mehr Freund-
lichkeit entgegengebracht werden müssen, als es heute
geschieht.

Besentlich für das Gelingen dieser Anleihe wird
ferner sein, was die Reparationskommission bezüglich
der jährlichen Bar- und Sachleistungen Deutschlands
an die Entente beschließen wird. Die Finanzminister
in Paris haben schon festgestellt, daß künftig die Be-
zahlungskosten am Rhein von uns extra und im voraus
gezahlt werden sollen. Wenn wir außerdem für 1922
noch 720 Millionen in Bar und 1450 Mill. in Sach-
leistungen aufbringen sollen, wie behauptet wird, und
wie wir in kurzem bestimmt erfahren sollen, so wäre
das eine Zumutung, die über die Grenzen unserer
Bahlungsfähigkeit hinausgeht. Wenn es in der Tat
dabei verbleiben und kein wirklicher nennenswerter
Bahlungsaufschub eintreten soll, so würde die inter-
nationale Anleihe für die Entente wie für uns eine
Befreiung werden.

Vielleicht wäre das aber kein Unglück, denn das
eingangs erwähnte Projekt einer wenigstens teilweise
Schuldentilgung würde dann ernsthaft in den Vorder-
grund treten.

Rußland und Polen.

Eine scharfe russische Note.

Petersburg, 12. März. Das wehrhuthenische Presse-
büro meldet aus Warschau: Der polnische Außen-
minister erhielt eine sehr ernste Note des Mos-
kauer Botschafters. Das Dokument, das vom
Zischtscherin unterzeichnet ist, ist in einer den dip-
lomatischen Verkehr ungewöhnlich verletzenden
Form abgefaßt. Zischtscherin wirft der polnischen Re-
gierung Friedensverletzung vor, die in der
Organisation von sowjetfeindlichen
Truppen bestehe. Die polnische Regierung habe sich
ununterbrochen in scharfster Weise gegen diesen Punkt
des russisch-polnischen Vertrages vergangen. Die Nach-
gelobtheit und das Vertrauen der Sowjetregierung zum
Loyalität der Warschauer Regierung sind von den
Polen aufs schwerste mißbraucht worden.
Angeichts neuer Vorbereitungen zu einem
neuen Einbruch in die Ukraine und Wei-
ruthenien erkläre die Regierung, daß Rußland
keinen Unterschied zwischen polnischem Militär und sow-
jetfeindlichen Banden, die aus Polen kommen, mehr zu
machen entschlossen ist. — Zum Schluß weist Zisch-

„Sie haben recht, Herr Graf, — die reinste Anleihe
des Friedens.“ Damit nahm er den Strohhalm ab und
sandte schwärmerische Blide umher. Der Wirt kam
in diesem Augenblicke selbst um sich nach den Wünschen
seiner Gäste zu erkundigen.

„Bringen Sie mal 'ne schöne Sache — Mosel.
Was meinen Sie zu Kruppshäuser 93 — oder Saar?
— Auch gut. — Wollen Sie Kruppshäuser 93? Gut! Dann
stellen Sie mal drei Flaschen kalt.“

Nach und nach füllte sich die Terrasse mit Men-
schen. Hier aber entwickelte sich keine laute Froh-
lichkeit... das tat wohl der weisevolle Zauber dieser
friedlichen Sommernacht.

Wie ein Quell murmelnd über Steingeröll rauschte,
so ging über die Terrasse das Geflüster der Gäste, die
in leisem Gespräch sich unterhielten. „Wie groß doch
die Macht der Natur ist“, dachte der Schriftsteller,
„diese nüchternen Menschen in ihren Bann zu zwin-
gen, — die doch tagsüber jeden Gedanken weit von sich
weisen würden, als ob auch sie „Stimmungen“ unter-
worfen seien; — die sonst jeden Gedanken bekämpfen,
der den toten Leib ihres Seelenlebens in Bewegung
setzen könnte.“

Auch dem Grafen Uhlenhorst wurde es schwer,
nicht energischer anzukämpfen gegen diese Mollstimmung
der Melancholie. Sein sonores Organ ließ sich auch
wahrlich nicht leicht zum Glitzern herabstimmen...
Aber die allgemeine Stille mähtete auch sein Tempera-
ment. Mancher halbblinde Ausruf allerdings ent-
schlüpfte ihm doch noch, als er dem lebhaften Stein-
furt von dem bunten Leben in Nordsee und auf
Gelgolands Strand erzählte, das er eben genossen
hatte.

„Meine Frau schreibt mir von einer kleinen Abend-
gesellschaft, die Harald geben will — Ball mit anstän-
diger italienischer Nacht! — famos, was? Und dann
kann ich die Herren einladen, an den kleinen Jagdpar-
ten sich zu beteiligen, die sich gerade bieten. Leider
ist ein alter Wunsch, den ich zu meinem und meiner
Freunde Vergnügen in dieser Richtung hegte, noch
immer unerfüllt, — der nach einer kleinen Rennbahn.
Da fehlt es mir an geeignetem Terrain...“

Abel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daus.
Nachdruck verboten.

Mit der Elektrischen hatten die beiden Freunde
zum Brandenburger Tor befördert lassen. Dort
ließen sie aus, um durch die imposante Pforte nach
dem Pariser Platz und zur Straße Unter den Linden
hinaus zu fahren.

„Im Herzen der Großstadt“, flüsterte Erich Stein-
furt dem Freunde ins Ohr. Dieser gab indes keine
keine Antwort und beobachtete das Getriebe, das wie
ein Menschenmeer seine Wogen hin und her rollte.

Arm in Arm schlenderten die beiden jungen Männer
auf dem Glacis zur Rechten des Platzes dahin. Ohne
Rast und Mühen ging das nicht ab.

Steinfurt stieß mit einem älteren Herrn zusam-
men, vor dem er grüßend sich verbeugte, als er ihn
erkannte.

„Ah! Herr Graf von Uhlenhorst.“
„Na, Steinfurt! Das freut mich aber, Sie gesund
und munter vor mir zu sehen. Ah, da ist ja auch
Karolus v. Gullap. 'n Tag, meine Herren! Das Wie-
dersehen müssen wir bei einer kleinen Rulle Mosel
feiern.“

Dem Grafen folgend, gingen die Freunde rechts in
die Wilhelmstraße hinein, auf der wenig Verkehr war,
wie sich das für eine Straße des Ministerviertels gehört.

„Na, Jungens — dann laßt mal hören, was ihr
noch treibt!“ begann der Führer und nickte den An-
gesehenen freundlich zu. „Immer noch Pädagoge, Stein-
furt? — und Gullap immer noch unentschlossen, an
allen Reichen nippend?“

„Ne, er hat einen Beruf“, versetzte Steinfurt la-
chend. „Freund Karl ist — Schriftsteller!“

„Daß du die Nase...“ rief der Graf. „Schrift-
steller — unglaublich.“

— aber wahr!“ fiel Steinfurt ein. „Er ist ein
— Lyriker.“

„Wenn's nur nicht eine neue Laune ist?“ meinte
der Graf.

„Warum sollte es das?“ fragte v. Gullap, ein-
germaßen gekränkt.

„Nicht doch Herr Graf“, bemerkte Steinfurt pa-
thetisch. „Ich zweifle.“

an der Sonne Klarheit;
an der Sterne Licht;
an der Wahrheit Wahrheit, —
nur an seiner Dichtkunst nicht!“

Graf Uhlenhorst bemerkte, von diesem Thema ab-
lenkend: „Ich werde euch heute einmal in ein Lokal
führen — ein wenig abgelegen — aber in seiner Art
wie geschaffen für uns träumerische Westfalen. Ueber-
gens, mein Harald ist schon wieder zu Hause, bei Mus-
tens Kochtopf. Da muß ich mich ranmachen, daß der
mir nicht die besten Bissen aus der Suppe 'rausfledert.“

„Harald schrieb mir schon“, sagte Steinfurt. „Wir
wollen auch in den nächsten Tagen heimwärts. Mein
Bündel ist schon geschnürt.“

„Na — dann fahren wir doch einfach zusammen
— Sie doch auch, Gullap? Morgen vormittag — Al-
haller — was? — Also abgemacht?“

8.

Als das durstige Kleeblatt in die bekannte, im
Erdegeschloß des Architektenhauses liegende Restauration
trat, war die Zahl der dort sitzenden Gäste noch
ziemlich klein. Auch im Beisitzzimmer, wo sonst um diese
Zeit sich gern die Landtagsabgeordneten zu versam-
meln pflegten, war es noch leer. Graf v. Uhlenhorst
führte seine Begleiter durch das Lokal hindurch zur
Terrasse empor. Oben trat er einen Augenblick mit
ihnen ans Geländer und wies sie auf die Aussicht hin.

„Na, Jungens, — was sagt ihr hierzu? Hört
mal, dort im Garten geben die Vögel Konzerte, als
wäre man mitten im Walde.“

v. Gullap, der bis dahin ziemlich schweigsam ge-
wesen war, beteuerte nun eifrig:

...ochmals auf den Ernst der Lage und die aus-
sage Verantwortlichkeit Warthaus für die kommen-
ereignisse hin. Neue militärische Unternehmungen
polnische Gebiet aus gegen die Räte-Ukraine und
gegen Räte-Wehrtruppen würden von der Moskauer
Räteregierung einem formellen Krieg Polens
gegen Rußland gleich geachtet werden. — Der Inhalt
der Rote, namentlich aber ihr scharfer Ton habe in
der polnischen Presse einen Sturm der Entrüs-
tung hervorgerufen, der sich in Drohungen gegen die
Moskauer Machthaber äußert.

Polnische Schwierigkeiten.

Aus Bromberg erfahren wir: Polen steht am
Vorabend innerpolitischer Auseinander-
setzungen, die für Polen von weittragender Be-
deutung sein dürften. Sie können unter Umständen ge-
eignet sein, die polnische Berechnung vollständig
über den Haufen zu werfen. Für den 15.
März erwartet man nämlich einen Generalstreik
und Unruhen in ganz Polen. Schematisch vorbe-
reitet ist diese Machtprobe durch den jetzt ungefähr 4
Wochen dauernden Streik, infolgedessen keine Zei-
tungen erscheinen können. — Aus Schneidemühl
wird gemeldet: In Polen sind große Einbe-
rungen vorgenommen worden. Noch in dieser
Woche müssen sich alle Wehrfähigen bis 1887 stellen.
17 Regimenter des stehenden Heeres aus den Garni-
sonen Posen, Graudenz, Thorn und Brom-
berg sollen bereits nach der russischen Gren-
ze abgerückt sein. Die in Schneidemühl einlaufenden
Züge sind fast ohne Passagiere. Der Bevölkerung hat
schon große Unruhe bemächtigt.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Die Tag- und Nachtgleiche wird mit dem
morgigen Tage erreicht und damit geht das weitere Zunehmen der
Tagenunmittelbarkeit und doppelte fühlbarer Beschleunigung
vor sich. Schon in den letzten Wochen machte sich die größere
Tageslänge namentlich in den Morgenstunden angenehm bemerkbar.
Jetzt ist sie auch in den Abendstunden sehr deutlich zu verspüren.
Für den tagelangen in geschlossenen Räumen Beschäftigten ist auch
diese kurze Abenddämmerung bereits wertvoll, sei es auch nur,
weil sie ihm ermöglicht, auf dem Heimwege von der Arbeit noch
eine kurzen Spaziergang durch die lichte Frühlingsabendluft machen
zu können. Im übrigen ist die bedeutende Ersparnis an Betriebs-
kosten für künstliche Lichtquellen, die sich mit jedem Tage vergrößert,
allein schon ein, wenn auch recht materialistischer Grund, sich der
zunehmenden Tageshelligkeit zu freuen.

— Märztemperaturen hier und anderswo. Die
durchschnittliche Jahrestemperatur des März zeigt in den einzelnen
Ländern unseres Erdballs bereits erhebliche Unterschiede. In Italien
und Mittelamerika zeigt sie bereits zwischen 10 und 15 Grad Wärme,
in den Tropen schwankt sie sogar zwischen 25 und 30 Grad. Spanien,
Frankreich, England übersteigen die mittlere Temperatur Deutschlands,
die im März nur 4–5 Grad beträgt, um wenig mehr als 2–3
weitere Wärmegrade. Verschoofst in Sibirien, die nördlichste von
Menschen bewohnte Niederlassung, rührt sich ebenfalls für den März.
Seine Temperatur beträgt im März „nur noch“ 33 Grad Kälte.
Und der Eskimo trinkt einen Topf Tran weniger und summt be-
geistert: „So sei gekühlt bei tausendmal.“

— Vermehrt die Produktion! — Es kommt jetzt
die Zeit, wo erneut das Land befruchtet wird. Wenn wir unser
Vaterland aus seiner gegenwärtigen herabgedrückten Lage ein gutes
Teil haben und einer neuen Entwicklung entgegenführen wollen,
so muß uns erster und vornehmster Grundsatz sein: „Kein Stück-
chen Boden unbenutzt und unbewirtschaftet liegen lassen, auf dem
Nahrungsmittel für die Volksgemeinschaft wachsen können.“ Wer
das Nahrungselend der Großstädte aus persönlicher Anschauung
kennt, der wird sich mit Entrüstung von dem heute leider allzu-
mehr und mehr zu Tage tretenden Grundfalsch abkehren, durch Ver-
minderung der Produktion die Preise künstlich hochzuhalten. Alle
Streiks, Lohnkämpfe und sonstigen Erschütterungen unseres Volksganzen
sind letzten Endes nur Regenfragen. Nur der Hungerige revoltiert
und greift zu verzweifelter Maßnahmen. Möchte unsere Landwirt-
schaft sich diese Dinge einmal ernsthaft und eindringlich überlegen.

— Der Reichsrat billigt das Reichsmiet-
gesetz. Wie aus Berlin berichtet wird, waren die Ausschüsse des
Reichsrats mit den Beschlüssen des Reichstages über das Reichsmiet-
gesetz fast einstimmig einverstanden. Ferner hat das Plenum jetzt mit 38
gegen 27 Stimmen das Vorliegen einer Verfassungsänderung ver-
neint und mit 41 gegen 24 Stimmen beschlossen, gegen die Beschlüsse
des Reichstages keinen Einspruch zu erheben, sobald die Publikation
erfolgen kann.

— Nach einer Verfügung der Oberpostdirektion ist das Wörtchen
„Eile“ auf Drucksachen unzulässig. Drucksachen, die es tragen,
werden künftig als Briefe behandelt und mit hohem Strafporto
belegt.

— Ein Zwanzigmarkstück = 950 Mark! Der
Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post
erfolgt in der Woche vom 20. bis 26. März 1922 zum Preise von
950 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 475 Mark für ein Zehnmarkstück.
Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise
gezahlt. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank
und Post erfolgt vom 20. ds. Mts. bis auf weiteres zum 18fachen
Betrag des Nennwertes.

— Der Kaiser kommt wieder. Der Reichsrat hat
dem Gesetzentwurf über die Ausprägung von Erbschaften unter
Annahme des Ausschussentwurfes, wonach nicht nur für die
eingezogenen Erbverhältnisse im Nennbetrage von 1, 2 und 5 Mark
Erbschaften hergestellt werden sollen, sondern auch solche für
ein Dreißigmarkstück zugestimmt.

— Schuß den Heden! Beim Beginn des trockenen
Frühlingswetters sei gewarnt vor dem Abbrennen des trockenen
Grasses unter den Büschen und Heden. Nicht nur werden die

„Aber Herr Graf! — Die Weiden unterhalb der
Stattkirche, die der Ruhr entlang...“

„... sind starkes Eigentum! Und König Theodor
von Starles Hof gibt nicht eine Fußbreite von seinen
Gütern her“, fiel der Graf ein.

„Ja, darin hat er einen furchtbar harten Kopf“,
erwiderte Steinfurt.

Es war schon spät, als man an der Leipziger Straße
stand und sich Gutenacht sagte.

„Kommt nur morgen nicht zu spät zum Bahnhof“,
rief der Graf in eine Droschke steigend. Die Freunde
aber, die in dem an einer Schildkröte einer Straßen-
bahnhaltestelle stehenden, winkten dem Davongeh-
enden mit den Hüften lachend nach.

(Fortsetzung folgt.)

nächlichen Vögel ihrer Brutstätten dadurch beraubt, da
vielleicht die Vögel durch das Feuer zerstört werden, sondern
es werden auch oft nützliche Tiere, die im Laube den
Winterschlaf halten, wie Igel, Blindseiche, Eidechsen usw., ge-
tötet. Man sollte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln diesem
Umsatze steuern. Wie leicht kann doch Feuer überspringen auf
einen angrenzenden Wald. Die großen Waldbrände, von denen
so häufig im Frühjahr berichtet wird, sind meist auf diese Weise
entstanden.

* Laasphe, 20. März. Das gestern Abend im Westfälischen
Hof stattgefundene Konzert zum Besten der Krieger-
euerung bot, mit einem Wort gesagt, künstlerisch einen höchst
genügsamen Abend. Der Männergesangsverein „Eintracht“, der Musik-
verein, und der „Gemischte Chor“ hatten sich in den Dienst der guten
Sache gestellt. Die gesanglichen Darbietungen unter der bewährten
Leitung des Herrn Lehrer Braun fanden reichem Beifall. Erwähnt
seien auch die beiden gut vorgetragenen Duette, welche von 4 Damen
des Gemischten Chores gesungen und von Frau Dr. Weik ver-
ständnisvoll begleitet wurden. Die Konzertbeiträge des Laasphe Musik-
vereins unter der Leitung von Herrn Lehrer Mittelmann waren
wirkliche Kunstleistungen. Der bis auf den letzten Platz und darüber
hinaus gefüllte Saal sowie der starke Beifall haben es den Veran-
staltern gezeigt, daß ihr Konzert seitens des Publikums ein volles
Verständnis und einen inneren Widerhall gefunden hat. — Dankbar
wäre es begrüßt worden, wenn auch Frau Anna Müller ein Lied ge-
sungen hätte. — Auch der finanzielle Erfolg war durch den über-
aus starken Besuch ein guter und dürfte der Kriegereuerungs-
kasse eine erhebliche Stärkung erfahren.

* Laasphe, 20. März. Am Samstag den 18. ds. Mts. fand
im Westfälischen Hof hierorts die ordentliche Generalver-
sammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins
Wittgenstein statt, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen
hatte. Gegen 1 Uhr wurde die Versammlung von dem Vereinsvor-
sitzenden Herrn Landrat Dr. Kreichmar eröffnet. Der Jahresbericht,
der von dem Geschäftsführer des Vereins Herrn Direktor Hopp,
Erndtebrück, erstattet wurde, gab ein Bild von der mannigfaltigen
Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Besonders hervorzu-
heben aus dem Bericht ist, daß sich Rindvieh- und Schweinezucht im
Kreis wieder gehoben haben, wenn auch die Zahlen der Viehzucht
noch nicht erreicht sind. Zur Hebung der Pferdezucht sind
seitens des Landesherrn Warenburg 2 Hengste, 1 Warmblut und 1
Kaltblut, in Verlebung aufgestellt worden. Das Genossenschaftswesen
hat sich neu belebt. Zur Wahrung der Interessen der Privatwald-
besitzer hat sich ein Kreiswaldbauverein gebildet. Die Jagdreser-
vierung ergibt einen Bestand von 558.84 M. Der Haushalt-
plan für 1922 wurde in Einnahme auf 29000 M. festgelegt.
Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Herren: Rühl, Bauhauer
a. D. Hönemann, Laasphe, Hofgärtner Gustav Köhlert, Laasphe,
Kreishaus, Ed. Schuppert sen., Laasphe, Ludwig Sauer sen., Verlebung,
Christian Born (Witt), Verlebung, Georg Spies sen., Weidenhausen
und Christ. Dornhöfer sen., Sassenhausen. Je 1 Vertreter der
Provinziallebensversicherungskasse und Provinzialfeuer-Societät blieben
Vorstände. Herr Rühl, Oekonomierat, Wittgenstein, Verlebung,
und Direktor Hopp-Erndtebrück, letzterer besonders über künstliche
Düngung und Kartoffelbau, wobei verstarbten Kartoffelbau das Wort
ergriff wurde. Das Tiergärtner soll am 14. Juni in der bisherigen
Weise auf dem Stängel abgehalten werden.

* Laasphe, 20. März. Vorige Woche haben wir der Vermutung
Ausdruck, daß die Wasserknappheit in unserer Stadt wahr-
scheinlich durch Rohrbrüche hervorgerufen worden sei. Wie wir
erfahren, sind solche tatsächlich auch festgestellt worden. Nach-
dem der Schaden behoben ist, hat unser Leitungswasser wieder
bedeutend mehr Druck aufzuweisen. — Jedoch ist damit unsere Wasser-
versorgung durchaus noch nicht völlig sichergestellt. So wie die Dinge
liegen, werden wir, wenn jetzt nicht ganze Arbeit getan wird, im
Sommer unter derselben Katastrophe zu leiden haben. Die
Grundursache unseres Wassermangels bildet
die Zusage der Rohre. Solange diese nicht beseitigt
wird, kann jederzeit dieselbe Not wieder eintreten. — Als im Sommer
1917 das Leitungswasser vom Sammelbecken an der Rindhelmündung
bis zum Hauptrohrbehälter gereinigt worden war, lief, trotzdem es
Sommerzeit war, so viel Wasser zu, daß die 220 ehm fossilen
Behälter sich in einer Nacht füllten, während der Zufluß in der
jetzt wasserreichen Zeit sich nur auf ca. 70 ehm innerhalb 24
Stunden beschränkt. Im folgenden Jahre 1918 waren die Bassins, auch
im Sommer, ständig gefüllt. Der Wasserpegel sank in den Haupt-
verbrauchszeiten höchstens um Handbreite. — Da hieraus klar er-
sichtlich ist, daß unsere Wasserleitung genug Wasser liefern kann,
viel mehr, als wir überhaupt verbrauchen können, da der Tages-
verbrauch bei niedriger Temperatur nur auf 80 ehm
geschätzt wird, so sind auch Vorschläge, durch Einführung von Wasser-
messern dem zeitweiligen Mangel abzuhelfen, nicht am Platze, sondern
einziger und allein die gründliche Säuberung der Rohrleitung und
zwar vor allen Dingen die Zuleitung zum Bassin. Dies muß je-
doch, wie wir schon einmal betont haben, bald geschehen, ehe wir in
die Sommer-Trockenheit kommen.

Erndtebrück, 20. März. Die Preise aller Waren, insbesondere
auch der Lebensmittel sind noch fortwährend im Aufschwung begriffen
und man kann es der Frau Hannchen nachsehen, wenn sie sich
darüber beklagt, daß die Männer viel zu wenig Rücksicht bei der
Hergabe von Haushaltsausgaben darauf nehmen. Wenn man bedenkt,
daß z. B. jetzt ein Pfund Limburger Käse 32 und ein Pfund Melk-
käse 30 Mark kosten und auch die anderen Lebensmittel bald das
40fache der früheren Preise erreicht haben, so liegt es klar auf der
Hand, daß die Hausfrau mit einem 100-Markstücken nicht weit reicht,
allein für die Bedürfnisse des Familienhauses. Daß unter solchen
Umständen schon ein ziffermäßig sehr hohes Einkommen erforderlich
ist, kann jeder und mußte auch der sparsamste Mensch begreifen.
Auch dem Herrn „Fritz“ mußte es wirklich einleuchten, daß seine
Frau nicht immer und ewig in der blauen Bluse und dem Filzschiff
herumlaufen kann, erst recht nicht, wenn sie auch keine Einwendungen
dagegen erhebt, daß er sich ab und zu seinen Steinhügel genehmigt.
— Aber Scherz beiseite, es ist tatsächlich bald nicht mehr aufzu-
bringen, was ein Haushalt kostet und ein Ende dieser andauernden
Preissteigerung ist noch gar nicht abzusehen. Aber auflösen läßt sich
ein Haushalt aus diesem Grunde doch auch nicht.

Erndtebrück, 20. März. Die „Drillinge“ in Erndtebrück
haben unter der höchsten Einwohnerschaft allgemeine Teilnahme wach-
gerufen und man bemüht sich, den Eltern die entlassenen und noch
entsprechenden Unkosten tragen zu helfen. So wurde vor einigen Tagen
in einem Gesellschaftsreise eine Sammlung veranstaltet und der Er-
trag derselben „An die Drillinge in Erndtebrück“ der Post zur Ver-
sorgung übergeben. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Brief an
die richtige Adresse gekommen ist.

* Aus dem Kreise, 20. März. Die in letzter Zeit aufgetretenen
starken Nachschüsse sind den Winterkälten von großem Nachteil
und geeignet, die Hoffnungen auf eine gute Ernte zu zerstören. In
manchen Gegenden hat man schon dazu gezwungen müssen, solche
Saatkörner wieder umzugießen und zu anderen Zwecken zu verwenden.
Eine wirklich allgemein befriedigende Ernte ist schon seit einer Reihe
von Jahren nicht mehr vorgekommen. Und doch wäre eine
solche, bei unseren traurigen Verhältnissen dringend not.

* Laasphe, 20. März. (Stadtverordneten-Sitzung
vom 17. 3. 1922) Anwesend: Stadtverordneten-Vorsteher Mel-
heimer, die Stadtverordneten Adams, Ducharb, Koch, Menge, Müller,
Sahmannshausen, Schröder, Weik; vom Magistrat: Bürgermeister
Berensmann, Beigeordneter Fischer, die Magistratsmitglieder Dr.
Hönemann, Koch und Schmid. — Die letzte Stadtverordnetensitzung
nahm einen recht friedlichen Anfang und es herrschte eine heitere
Einstimmung in allen Fragen zwischen Stadtverordnetenversammlung
und Magistrat, sobald jeder überzeugt war, daß die Verhandlungen
auch in diesem Geiste zu Ende geführt würden. Doch der Punkt 7:
Ergründung der Wirtschaftsprüfungskommission war die Klippe,
an der das Schiffelein der Einigkeit ins Gähnen fiel. — Vor Ein-
tritt in die Tagesordnung gibt Stadt-Vorst. Melheimer bekannt,
daß die Stadtverordneten-Buchhaus, Widel und Wald aus Gesund-
heitsrücksichten ihr Amt niedergelegt hätten. Versammlung erkennt
einstimmig die Gründe der Amtsniederlegung derselben an. Bürger-
meister Berensmann teilt mit, daß er sich um Auskunft über die
Rechtsgrundlagen zu der Feststellung der Ersatzmänner an den Reichs-
stadtebund gewandt habe; die Antwort dürfte in den nächsten Tagen
eintreffen, sobald die Versammlung in der nächsten Sitzung wahr-
scheinlich schon wieder vollständig sein werde. Zur Erläuterung sei
bemerkt, daß einige der Kandidaten die Absicht geäußert haben, auf
das Amt verzichten zu wollen, ohne daß sie triftige Gründe hierfür
ins Feld führen können. — Punkt 1 der Tagesordnung: Vorlage der
Jahresrechnungen 1919 und 1920. Versammlung nimmt einstimmig
Kenntnis von der Antwort des Magistrats, wonach die Prüfung der
Jahresrechnungen durch Magistrat und Finanzkommission sofort in
Angriff genommen werden solle, und ersucht ihn, die Rechnungen in
der ordl. Stadtsitzung im April vorlegen zu wollen. — 2. Dem
Dankenscheinhaus in Witten wurde eine einmalige Beihilfe in Höhe
von 500 M. einstimmig bewilligt. — Punkt 3: Versammlung schließt
sich dem Beschlusse des Magistrats, zur Anschaffung eines Fahrzeugs
für die hiesige Gemeindefeuerwehr vorläufig 500 M. zu bewilligen,
einstimmig an, unter der Voraussetzung, daß die Laasphe Kirchengemeinde
sowie die Gemeinden Niederlaasphe, Ueberbach und Kunkel
ebenfalls dazu beizutragen, und beauftragt Herrn Superintendenten
Adams, die Anschaffung des Wagens zu bewerkstelligen. — 4. Die Er-
hebung der Pauschalsumme von 25 Proz. für die Aufnahme der Stadt-
Befestigungsanlagen in der Wittgensteiner Zeitung für das Rechnungs-
jahr 1921 wurde einstimmig genehmigt. — 5. Erhöhung der Ver-
sicherungssätze für den Herbergsbeitrag für die Verpflegung der Wanderer.
Es wurden folgende Vergütungssätze der Stadt an den Herbergsbeitrag
einstimmig aufgestellt: 1. Für volle Tagesverpflegung mit Nachtlogie
13 M. Abendessen, Nachtlogie und Morgenkaffee: 6 M., Mittag-
essen 7 M., Nachtlogie mit Morgenkaffee 3.50 M. Für die Zeit vom
1. Oktober bis 31. Dezember v. J. sollen die halben Sätze vergütet
werden. Die Zahl der Wanderer, die die hiesige Herberge verpflegten,
betrug von Februar ab bis zum Ende vorigen Jahres 104. Die
meisten davon nahmen nur Nachtquartier in Anspruch. — Punkt 6:
Waldversicherung. Nach Kenntnisnahme der Versicherungsbedingungen
der Provinzial-Feuer-Societät wurde auf Antrag des Stadt-Vorst. Weik
die Versicherung des städtischen Waldbestandes in Höhe des 20fachen
Friedensbetrages einstimmig beschlossen. Die Prämie wird etwa
5000 M. betragen. Vor dem Kriege war der städtische Wald, der
einstweilen des Anteils an der Waldgenossenschaft 11.99 ha umfaßt,
mit rund 60000 M. versichert. — 7. Ergründung der Wirtschaftsprüfungskommission. An diesen Punkt knüpft sich eine lebhaft
Debatte an. Stadt-Vorst. Melheimer beantragt, die Kommission
durch ein Magistratsmitglied zu ergänzen. Er verliest ein Schreiben
des Regierungspräsidenten, worin dieser mitteilt, daß die Entsendung
eines Regierungsvorstehers zur Prüfung der Wirtschaftsprüfung
nicht in Frage kommen könne, sondern daß er den Bürgermeister er-
suchen habe, der Kommission die erforderlichen Grundlagen zur Prüfung
zu unterbreiten und nach erfolgter Prüfung mit seiner Meinung
ihm einzulegen. Mag.-Mitgl. Dr. Hönemann stellt den Antrag, daß
der ganze Magistrat bei der Prüfung zugegen und die Kommission
durch ein weiteres Mitglied aus der Stadtverordnetenversammlung
ergänzt werde, um die Prüfungskommission auf eine möglichst breite
Grundlage zu stellen. Er ist überzeugt, daß dann völlige Aufklärung
erfolgen wird. Bürgermeister Berensmann teilt mit, daß die von
der Prüfungskommission geäußerten Erinnerungen, welche vom Stadtv.
Müller und Parteifreund Schmidt-Siegen dem Regierungspräsidenten
in Arnsberg übergeben worden waren, von diesem dem Magistrat
wieder zugestellt worden seien. Stadtv. Ducharb wirft die Frage
auf, warum die Erinnerungen erst den letzten Weg über Arnsberg
gemacht hätten und nicht dem Magistrat direkt übergeben worden
seien. Stadtv. Koch Melheimer stellt fest, daß dies ohne Wissen
und Willen der Prüfungskommission geschehen sei. Er sowie
Stadtv. Sahmannshausen betonen wiederholt, daß nach ihrer Ansicht
die Entsendung eines Magistratsmitgliedes in die Kommission genüge.
Stadtv. Adams stellt auf dem Standpunkt, daß die Prüfungskommission
auf eine möglichst breite Basis gestellt werden müsse. Stadtv. Ducharb
meint daselbe. — Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages
Melheimer mit 5 gegen 4 Stimmen. Die Stadtv. Menge, Ducharb,
Adams und Schröder waren für die Ergänzung der Kommission durch
2 Magistratsmitglieder. Daraus verließen die Stadtv. Sahmanns-
hausen und Müller die Sitzung. Als nach einiger Zeit der Stadtv.
Koch ebenfalls enttraten, blieben genau wie in voriger Sitzung
nur noch 6 Stadtverordnete zurück. Stadtv. Vorst. Melheimer schloß
daraufhin die Sitzung.

— Biedenlopf, 20. März. In der Stadtverordnetensitzung am
16. März wurde der seitige Bürgermeister Grünwald, dessen
Amtszeit im Mai d. J. abläuft, mit 18 von 22 Stimmen wieder-
gewählt. — Die in hiesiger Stadt veranstaltete Hausammlung für
das notleidende Alter ergab einen Betrag von 4690.50 M.

— Die Lebensnotwendige Erhöhung des Zeitungsbezugspreises findet
wie wir erfahren, leider vielfach gerade in den Kreisen nicht das richtige
Verständnis, welche die gewaltige Umwertung der Lebenspreise bei den
eigenen Erzeugnissen als etwas Selbstverständliches hinhinnehmen. Was die
12fache Erhöhung des Bezugspreises unserer Zeitung von 1.50 M. auf
18 M. heute im wirtschaftlichen Leben bedeutet, erblickt deutlich aus fol-
gender Gegenüberstellung:

Vor dem Kriege	Jetzt
kaufte man für 1.50 M.	kaufte man für 18 M.
18 Eier	6 Eier
1 1/2 Pfd. Butter	2 Pfd. Butter
9 Pfd. Mehl	2 Pfd. Mehl
2 Pfund Fleisch	2 Pfd. Fleisch
50 Pfd. Kartoffeln	9 Pfd. Kartoffeln
10 Pfd. Brot	6 1/2 Pfd. Brot
2 1/2 Pfd. Schmalz	1 1/2 Pfd. Schmalz
2 Liter Öl	1 1/2 Liter Öl

Daraus ergibt sich weiter, daß die Zeitung trotz der Preissteigerung
immer noch zu den billigsten Gegenständen des täglichen Bedarfs ge-
hört. Wer die Bestellung nicht erneuert, schadet aber in erster Linie sich
selbst, weil er nicht weiß, was sich in der Welt, im Kreise, in der Stadt
ereignet, was die Behörden von ihm fordert, was dieses oder jenes billig zu
kaufen ist usw. Der einsichtige Leser aber hält dem Heimatblatte auch in
schwerer Zeit die Treue und forgt durch rechtzeitige Bestellung dafür, daß
in seiner Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Turnen * Spiel * Sport.

Die Fußball-Resultate vom Sonntag.

Gesellschaftsspiele:

EpD. Wittgenstein 1.—EpD. Breidenstein 7:2 (3:0) Erndtebrück, 8:3

Laasphe spielte mit 2 Mann Ersatz, der sich indessen bewährte,
und war größtenteils überlegen. Man konnte gestern so recht die
Formverbesserung der hiesigen Mannschaft seit einem Jahre feststellen.
Durch die Spiele mit stärkeren Vereinen der A-Klasse und nicht zu-
legt auch durch die Führung von Schmalz hat sich die Spielstärke
gehoben. — Von den Toren schoß Mittelstürmer Schneider allein 5
(1 Elfmeter), Roth und Schröder die beiden anderen. — Die Breiden-
steiner Mannschaft hat durch ihr mitunter recht unportables Be-
nehmen keinen guten Eindruck hier hinterlassen.

EpD. Wittgenstein 2.
EpD. Wittgenstein 3.
EpD. Niederlaasphe 1.

Bei dem gestrigen
Am. errang Worn
— Von der Gruppe
Niederlaasphe 2. St.

Ber

* Die neue
Reichsversammlung
über die weitere
erfahren münchener
gleichzeitig nach
einer neuerlichen
arbeiten werden
in Frage kommen
zu gestalten. —
den kann und
lich in dieser
dern, wie man
Gewerkschaften
orientieren

Landau, 1.
Lüdensfeld.
Lage einen son-
Scherz auf das
vor plötzlich an-
unheimlichen
vom Stad ge-
kies. Ein Ar-
Kette einen Ar-

— * * *
in Amerika.
den begeisterten
dem deutschen
den ist. Die
acht Jahren in
des Nordwesten
einfuhr, gab
Anlaß zu selb-
Anhänglichkeit
mischen Behör-
ten freundlich
eignis. Der
pater Stunden
ien war, würd-
feierlich eing-
New Yorker
les M. Ober-
führen dem
S. Hylm“ in
gründung von
Herzlichkeit.
deutschen G-
Stadt Newpor-
Kapitan und
Schiffes den
zu entziehen
Reederei um
nach auf die
im Verdingung
hätt. Der
das letzte
hundert wei-
mußten hin-
Dr. Francis
of America
genommene
rah G. Hull
John F. A-
jagen Seele
nammern
Begrüßung
ten des C-
Antwort d-
Neide her-
gehende Tag-
die städtisch-
und die L-
wobei wied-

* Fre-
März ab in
regierung
daß die
tionen der
seitige Be-
der steigen
verwunder-
beziehen, die
lange dem
acrinae M

Von
daß beauf-
durch Pol-
Wir er-
sen, das
sche an d-
Grenze zu
lehr mit
len selbst
geheißt, die
lande vie-
schoben in
Aufsamm-
den den

— Wi-
angeblich
biefte Bus-
John b-
schleim.
nach. Und
lassen. Er

Meiß

Codesanzeige.

Heute Morgen 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden unsere liebe, unergiebige Tochter und Schwester,

Lina Schäfer

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

Familie Heinr. Schäfer.

Niederlaasphe, 18. März 1922.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 1/2 Uhr statt.

Gemeindevertretung Erndtebrück.

Sitzung am Mittwoch den 22. März 1922, nachmittags 5 Uhr auf dem Amtsbüro.

Tagesordnung:

1. Gemeindehaushaltsplan und Aufbringung des Gemeindebedarfs für das Rechnungsjahr 1921.
2. Gewerbesteuerordnung.
3. Befolgung des Gemeindevorstandes.
4. Antrag der freiwilligen Feuerwehr Erndtebrück auf Erhöhung der Uebungsgebühren.
5. Antrag der freiwilligen Feuerwehr auf Anbringung des elektrischen Lichtes im Spritzenhaus.
6. Antrag der Ortsgruppe Jungdeutschland auf Erlass der Aufbausekretäre.
7. Vermögensübernahme der Gemeinde für ein an einen Verstorbenen durch die Landesversicherungsanstalt früher gewährt worden.
8. Antrag der Bewohner der Schulstraße auf Weiterführung der Wasserleitung in dieser Straße.
9. Antrag der Frau Gastwirtin Müller auf Erhöhung der Verpflegungskosten für durchreisende mittellose Wanderer.
10. Brennholzbeschaffung.
11. Erhöhung des Wasserzinses.
12. Antrag des Zimmermeisters Wilh. Stöcker hierseits auf käufliche Ueberlassung eines Gemeindegrundstückes.
13. Erhöhung des Strompreises für elektrisches Licht und elektrische Kraft.
14. Abschluß eines Vertrages mit dem Elektrizitätswerk.
15. Anschluß an das Ueberlandwerk des Kreises Wittgenstein.
16. Verschiedenes.

Erndtebrück, den 17. März 1922.

Der Amtmann. Koeßler.

Karl Stückrath, Giessen

Telephon 2005 **Möbelfabrik** Steinstrasse 56, 58, 60
Asterweg 47
Haltestelle der Elektrischen (grüne Linie) Asterweg.

Grosse Ausstellung von Schlafzimmern in Eiche, Nussbaum, Birke, Mahagoni poliert.

Herren- u. Speisezimmer in eleganten Salons in Mahagoni, Palisander und Kirschbaum poliert.

Elegante Klub-Garnituren in Gobelin und Leder.

Einfache lackierte Einzeilmöbel, sowie Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen in weiss und natur-lackiert zu allerbilligsten Preisen.

Gardinen — Teppiche — Dekorationen

Abzugeben ab Lager Wallau:

Weizenmehl, Roggenmehl, Palmkuchen, Kleefamen, Ammoniak-Superphosphat, Thomasmehl.

Abzugeben ab Lager Friedensdorf:

Roggenmehl, Ura-Maisfutter, Kokoskuchen, Rapskuchen, Kleefamen, Amm.-Superphosphat, Thomasmehl.

Balzer & Benner, Landesproduktengroßhandlung,

Wallau a. d. Lahn.

Telef. Amt Driedenkopf Nr. 98.

Am Dienstag den 21. März, nachm. 5 Uhr lasse ich bei meiner Wohnung, Feldstr. 11, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern:

- 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Sauchefäß, 1 Koch, 1 Kuhgeschirr, 1 Hengabel, 6 Ketten, 2 Stechschuppen, 1 Wiesenbeil, 1 Plathacke, 1 Kohlenkasten, 1 eis. Kochtopf, 1 Peitsche, 1 Stoßkarre, 1 hölzerne Rolle, 1 Heuseil, 1 Sturmlaterne, 1 Zentrifuge mit Tisch, 1 Fensterstuhl.

Laasphe

Ed. Cronau.

Zur Frühlingsausaat empfehle sämtliche

Landwirtschaftl. Samen.

Alle Arten Alee und Gras seedfrei und in höchster Keimkraft. Mischungen für Wiesen und Weiden.

Runkelrüben, verbesserte Gendörfer.

Zuckerrüben, Herbst- und Sommer-.

Speise- und Futtermöhren, sowie sämtliche

Garten-Sämereien

nur bewährte, gute Sorten aus der altbekannten Samenzüchterei und Handlung der Firma

Ernst & von Spreckelsen, Hamburg

zu billigsten Tagespreisen.

Laasphe

Fr. Metz Wwe.

Offerierte

Fahrradmäntel und -Schläuche in jeder Preislage.

Fahrradersatzteile u. Zubehör.

Reparaturen an Fahrrädern werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

Ankauf gebrauchter Fahrräder auch reparaturbedürftiger.

Wilh. Schröder,

Laasphe, Bahnhofstraße.

Kaufmännische Ausbildung

Unterricht in

Buchführung, Handelskunde, kaufm. Rechnen, Wirtschaftsgeschichte, Bürgerkunde, Schön-, Rund- u. Zierschrift, Kuchenschrift und Maschinenschriften.

Das neue Schuljahr

beginnt am 25. April 1922. Die Aufnahme ist am Montag, dem 24. April, nachm. 2 Uhr. Der ausführliche Schulprospekt wird kostenlos zugesandt.

Kaufmännische Privatschule

von Karl Wolff in Siegen, Burgstraße.

Meine Photographische Anstalt in Laasphe

ist jeden Sonntag von 2-4 1/2 Uhr geöffnet.

Gleichzeitig bringe mein Atelier für Vergrößerungen nach jedem Bilde in empfehlende Erinnerung.

Ernst Eschmann, Photograph.

Torfstecher

und

Jugendliche Arbeiter

sofort gesucht

Torfwerk Erndtebrück.

Elektrische Beleuchtungskörper

Zuglampen, Kronleuchter, Stehlampen, einfache Deckenbeleuchtungen usw. in allen Ausführungen sowie

elektrische Koch- u. Heizapparate wie Bügeleisen, Zetofel, Kocher, Kannen, Heizplatten, Heizöfen, Heizkissen usw.

sämtliche Installationsmaterialien Gleich- und Drehstrom-Motoren

Ausführung aller Reparaturen empfiehlt zu billigsten Preisen

Hess.-Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft

Schneider & Straatman

Bledenkopf a. d. Lahn, Bachgrundstrasse 17

Fernruf 153.

Vertreter für Bezirk Gafeld: Insall. Karl Soll, Gafeld.

Filiale in Feudingen bei Schloßermitt. Borchler.

Für Schmiede und Schlosserei!

1 Zylinder-Schmiedegebläse für Handbetrieb

billig abgegeben.

Seelbach & Co., Dahlbruch.

Unsere

Ia. Lederfette

Vaseline

sind erstklassig

Tranfette

Schmidt & Hoffmann,

Fabrikation u. Vertrieb

Lein. Öle u. Fette

Fischelbach, Kr. Wittgenst.

Pentermann & Co., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Cassel.

Telephon Cassel 5587.

Zweigniederlassung Berleburg

Ausbau von Hochspannungs- und Ortsnetzleitungen,

sowie Licht- und Kraftanlagen in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben.

Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern, Metalldrahtlampen, Koch- und Heizapparaten etc.

Ingenieurbesuche und Kostenanschläge kostenlos.

Wir sind vom Kommunalen Ueberlandwerk G. m. b. H. Wittgenstein zugelassen, elektrische Anlagen im Kreise Wittgenstein auszuführen.

Vertreter: Karl Winter, Berleburg.

Telegr.-Adr.:
Elektrobedarf Cassel.